

sich in den Blättern bis zu 4% anhäufen. Die Ableitung geschieht Tag und Nacht, absolut genommen geht sie bei Tage ausgiebiger vor sich, als bei Nacht, offenbar weil die Diffusion der Membran durch das Licht erhöht wird. Ob das Inulin als solches, oder nach seiner Hydrolyse in Mannosen wandert, wurde noch nicht festgestellt. Es dient der Pflanze in Form einer thermisch-aktiven Lösung als Kälteschutz. Es gelingt das Inulin in den Reservebehältern der Pflanze physiologisch fast vollkommen in Laevulose zu verwandeln.

Auch bei Stärkepflanzen fanden Verff. dass entgegen der früheren Anschauung keine nächtliche Ableitung der Stärke, sondern nur eine nächtliche Hydrolyse erfolgt, so dass die Blätter am Morgen einen 10-fach höheren Zuckergehalt aufwiesen, als am Abend.

G. Bredemann.

Schneider, W., Ueber Senfölglycoside. Vortr. d. Naturf. Vers. Wien. (Chem. Ztg. XXXVII. p. 1169. 1913.)

Das von Verff. aus den Samen von *Cheiranthus Cheiri* isolierte Glucosid des Cheirolins, jenes merkwürdigen, eine Sulfongruppe enthaltenden Senföles des Goldlacksamens (s. dieses Cbl.), konnte von ihm neuerdings ganz rein in schönen farblosen Kristallen hergestellt werden. Dies Glucocheirolin ist ein völliges Analogon des Sinigrins $\text{CH}_3 \cdot \text{SO}_2 \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{CH}_2 \cdot \text{N} = \text{C} \begin{cases} \text{S} \cdot \text{C}_6\text{H}_{11}\text{O}_5 \cdot \\ \text{O} \cdot \text{SO}_2 \cdot \text{OK} \end{cases}$.

Ferner untersuchte Verff. die Senfölglycoside aus *Lepidium sativum* (*Cruciferae*) und *Tropaeolum majus* (*Tropaeolaceae*). In dem Glucosid aus *Lepidium* war die Zuckerkomponente ebenso wie bei den übrigen untersuchten Senfölglycosiden Traubenzucker, das Glucosid aus *Tropaeolum* enthielt statt Traubenzucker ein noch nicht näher charakterisiertes, nicht reduzierendes Polysaccharid.

G. Bredemann.

Matthes H. und H. Holtz. Ueber Kapoksamensamen und Kapoköl. (Arch. d. Pharm. CCLL. p. 376—396. 1913.)

Verff. geben eine von Abbildungen unterstützte Beschreibung des anatomischen Baues des Kapoksamens und teilen die Ergebnisse der chemischen Untersuchung des Samens und des Oeles mit. Das Oel besteht zur Hauptsache aus den Triglyceriden der Palmitin-, Oel- und Linolsäure; Linolensäure ist höchstens in Spuren vorhanden. Die Fettsäuren des Oeles bestehen aus 72—74% flüssigen und 26—28% festen Säuren. Die flüssigen bestehen aus annähernd 40% Linol- und 60% Oelsäure. Die gesättigten Fettsäuren bestehen aus Palmitinsäure; Stearinsäure ist nicht vorhanden. Das reinisolierte Phytosterin erwies sich als einheitliche Verbindung mit scharfem Schmelzpunkt (136°).

G. Bredemann.

Personalnachricht.

Ernannt: Dr. **O. Loew**, Em. Prof. der Univ. Tokyo, zum Prof. für pflanzenphysiologische Chemie a. d. Univ. München.

Ausgegeben: 10 Februar 1914.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.
Buchdruckerei A. W. Sijthoff in Leiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [125](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Personalnachricht 160](#)